

Material, Menschen und Maschinen

von Martin Z. Schröder

„Meine DDR-Bücher erkenne ich an dem gelblichen Papier“, sagt die Kollegin. Das Papier aus Sibiriens Wäldern, das der DDR vom RGW (Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, eine Art sozialistisches Brüssel) zugeteilt wurde, war stark holzhaltig. Wurde das Holz nicht chemisch aufgeschlossen, kam das darin enthaltene Lignin ins Papier. Lignin reagiert auf Luft und Licht durch Vergilben bis zum Braunton und (anders als der Mensch) mit Verlust der Festigkeit; ein offen liegendes Buch aus russischem Papier wird eines nahen Tages Staub sein.

Nun sind Bücher meist im Regal zu Hause und werden nur zu besonderen Anlässen längerfristig vorgeführt, wie seit Donnerstag im „Haus der Normung“ des DIN-Instituts. Wolfgang Rasch, Geschäftsführer der Stiftung Buchkunst, hat die etwa 1 800 Bücher, die in den Jahren von 1955 bis 1989 den Wettbewerb „Schönste Bücher der DDR“ gewonnen hatten, auf 72 Exemplare „eingedampft“. In seinem charmanten wie warmherzigen Einführungsvortrag zitierte Rasch einen Großen der deutschen Typographie: Albert Kapr, der einmal „drei große M“ als entscheidend für ein Buch bezeichnet hatte: Material, Maschinen, Menschen, wobei letztere am wichtigsten wären. Niemand solle glauben, daß in alle DDR-Bücher der Gilb kroch für die schönen Produktionen wurde von der jährlichen Papiertonnage das Gute abgezweigt. So konnte beispielsweise Goethes Reineke Fuchs 1956 mit Holzschnitten von Walther Klemm erscheinen; Lothar Reher und Werner Klemke entwarfen den von Fritz J. Raddatz 1957 herausgegebenen Tucholsky-Band; 1958 erschien das Dekameron mit Klemke-Illustrationen.

Wolfgang Rasch räumte ein, daß seine Auswahl nur subjektiv sein könne, daß er sich aber allein am buch künstlerischen Wert orientiert habe. Man möge also keine Häme vermuten, wenn die Stalin-Ausgabe von 1955 mit zweifarbiger Titelei gezeigt wird, die aufwendiger gestaltet ist als die Feuchtwanger-Ausgabe desselben Jahres. Oder das Kommunistische Manifest in einer wunderbaren handlichen Ausgabe mit Holzschnitten von Frans Masereel buch künstlerisch ist es glanzvoll.

Alle Bücher zeichnen sich durch klassische Orientierung aus, Rasch kritisiert sehr vorsichtig eine gewisse Betulichkeit ostdeutscher Buchkunst am Beispiel: Es gibt drei Ausgaben von Goethes Reineke Fuchs, außer der genannten von 1956 noch eine 1973er, illustriert von Josef Hegenbart, und eine mit Bildern von Wilhelm Kaulbach von 1982. Um neue Leserkreise zu interessieren, wäre ein moderner Entwurf vielleicht nützlich gewesen. Wo es allerdings zeitnahe Typographie gibt, wirkt sie durch ihre handwerkliche Perfektion immer noch ruhig, gemessen an der heutigen Formenfülle. Ein Schatz ist der Band mit Balladen von Stephan Hermlin, die Albert Kapr in der zarten Garamond-Kursiv von Herbert Thannhaeuser gesetzt hat, die Überschriften kontrastreich aus einer kräftigen Linear-Antiqua. HAP Grieshaber hat den Band mit schwarz-/silberfarbigen Holzschnitten ausgestattet, die direkt vom Stock gedruckt wurden. Gewiß ist es eine strenge und durchdachte Typographie, aber sie überzeugt den Betrachter auf Anhieb.

An anderer Stelle kann man sehen, wie die ersten beiden der drei Kaprschen M auf das Buch wirken. Deutlich wird der Pigmentmangel in den Ost-Farben an einem Schutzumschlag des Tolkienschen „Kleinen Hobbit“, den Klaus Ensikat illustriert hat. Die Farben wirken so blaß, daß man sofort Mitleid mit dem Maler kriegt: Wie enttäuscht muß er gewesen sein, als das Buch aus der Druckerei kam. Eva Johanna Rubin, die bei der Eröffnung anwesend war, hatte da zumindest beim Leinenumschlag des „Tierschiff“, von Franz Fühmann herausgegebene Märchen, mehr Glück; der DDR-Leser fühlt sich in seine prächtigen Kinderbuchtage versetzt.

Deutlich wird an dieser Ausstellung, wie klein der Kreis der Buchkünstler in der DDR war, denn man kennt sie alle, die sich jetzt schärferen Bedingungen stellen müssen als dem Kampf ums Material, nämlich einem der Kunst abträglichen Kosten- und Zeitdruck.

Ausstellung bis 29. Januar 1999 im „DIN Deutsches Institut für Normung“, Burggrafenstr. 6, Berlin-Tiergarten